

Paul Gloor (1903-1991)

Autor(en): **Voser, Peter**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Badener Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **67 (1992)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

PAUL GLOOR (1903–1991)

Baden hat eine herausragende Lehrerpersönlichkeit verloren. Der Lehrerberuf stand zwar für Paul Gloor anfänglich nicht an erster Stelle. Die Lebensumstände führten ihn ans Seminar in Wettingen. Aber mit seinem Einfühlungsvermögen und seiner warmen, von Gefühlsduselei freien Menschlichkeit verfügte er über die besten Voraussetzungen, um junge Menschen zu leiten. Wie ein Vermächtnis hören sich seine Worte an, mit denen er in einem selbstverfassten Lebenslauf seine Hauptbemühungen darlegte: «Ich versuchte vor allem, gegen die Schüler gerecht und unparteiisch zu sein, und fand aus vielen Begegnungen mit ehemaligen Schülern und späteren Klassenversammlungen die Bestätigung meines Strebens.»

Paul Gloor nahm jeden Schüler so, wie er war, und suchte ihn behutsam, aber bestimmt zurückzuführen, wenn er aus der Reihe tanzte. Da gab es keine Anspielungen auf das Elternhaus oder sonstige verletzende Äusserungen, was ihm seine Schüler lebenslang dankten. Sie spürten, dass er ihnen wohlgesinnt war, und fügten sich seiner natürlichen Autorität. Dabei machte er sich die Aufgabe nicht leicht. Er suchte sich die Oberstufenklassen aus, welche disziplinarisch in der Regel nicht einfach unter Kontrolle zu halten sind, denen er aber – vielleicht gerade deswegen – besonders zugetan war.

Als Sohn eines Kantonspolizisten wuchs Paul Gloor an den verschiedensten Orten unseres Kantons auf. Am längsten weilte er in Wettingen, von wo aus er die Bezirksschule Baden besuchte. Nach mehrjähriger auswärtiger Lehrtätigkeit wurde er 1932 an die Badener Schule gewählt, zusammen mit seinem Klassenfreund Albert Räber, der ihm letztes Jahr im Tod vorausgegangen ist. Während aber Albert Räber gleich im ersten Anlauf die Hürde der Volkswahl übersprang, schaffte es der parteilose Paul Gloor erst im dritten Wahlgang. Damals herrschte Lehrerüberfluss, und es bewarben sich 23 Kandidaten um die beiden Stellen.

Seinen Schülern stand er auch ausserhalb der Schulzeit zur Verfügung. Mit



Albert Räber zusammen organisierte und leitete er die ersten Schulferienlager. Die beiden Freunde verschwanden keinen Gedanken daran, ob sie dafür wohl entschädigt würden, was angesichts der Lehrerbesoldung jener Tage verständlich gewesen wäre. Seinen schmalen Lohn besserte Paul Gloor durch Abendlektionen an der Gewerbeschule auf und als Dirigent von Chören. Am längsten – von 1939 bis 1966 – dirigierte er den Arbeiter-Sängerbund Aarau. Die Musik bedeutete Paul Gloor sehr viel. Als ausgebildeter Bassist trat er in geistlichen Konzerten auf und gab – begleitet von F. O. Leu – Liederabende. Er stellte in der Folge seine Liebe zur Musik zurück, um sich ganz der anspruchsvollen sozialen Arbeit zu widmen, die er 1941 übernommen hatte: der Leitung des Bezirkssekretariates Pro Juventute. Die egozentrische Selbstverwirklichungswelle gab es damals noch nicht – und sie hätte ihn auch nicht mitgerissen. Der Einsatz für sozial Schwächere entsprach seiner tiefsten inneren Grundhaltung. Aber es war vorab sein Pflichtgefühl, das ihn bewog, die an ihn herangetragene Aufgabe zu übernehmen. Einer musste dies doch tun! Und wie bei allem, was er auf sich nahm, machte er sich mit vollem Einsatz an die Arbeit, die ihm nur wenig Freizeit liess und deren Lohn in der inneren Befriedigung über die geleisteten Hilfen bestand. 44 Jahre lang – von 1941 bis 1985 – war Paul Gloor für Pro Juventute tätig.

Neben der aufwendigen Organisation des Markenverkaufs, der ihm die Geldmittel zur Erfüllung seiner Aufgaben brachte, behandelte er die vielfältigen Gesuche um fürsorgerische Jugendhilfen aus allen Gemeinden des Bezirks. In unzähligen Notfällen griff er ein, und er war es auch, der im Bezirk Baden die unentgeltliche Mütterberatung und Säuglingsbetreuung aufbaute.

Seine Erholung fand Paul Gloor im Engadin und später im geliebten Malcantone. Dort und bei seiner Familie, die ihm festen Rückhalt gab, war sein Herz. In seinem Lebensrückblick ist er voller Dankbarkeit gegenüber seinem Schicksal, das ihm «das Schönste zuteil werden liess, was einem Mann beschieden werden kann: eine mitfühlende, treubesorgte, aufopfernde und liebende Lebensgefährtin», die ihm «in allen Situationen helfend und aufmunternd zur Seite stand».

In seinen letzten Jahren hatten Paul Gloor und seine Frau mit Altersbeschwerden und mit den Folgen von Krankheit und Unfällen zu kämpfen. Sie hatten das Glück, von ihren Töchtern und Schwiegersöhnen umsorgt zu werden, so dass Paul Gloor bis zu seinem Ende in familiärer Umgebung leben konnte. Er starb unvermittelt am 13. Januar 1991 an einem Herzschlag. «Ich kann», schrieb er zuletzt, «dem Schicksal nur danken, das mir so schöne und glückliche Jahre ohne Schicksalsschläge geschenkt hat.» Die letzte Ruhestätte hat er sich selber im Tessin ausgesucht und mit zwei Bäumchen bepflanzt.

Peter Voser